

■ Wie kann man Gott beweisen?

Die Erlösung ist unabhängig vom logischen Beweis

■ Wie reagiert der Adressat auf Nachrichten?

Wir werden mit Informationen überschüttet. Sehr viele erreichen uns über Bilder, andere über die Sprache. Die meisten Aussagen, die wir entgegennehmen, sind einfache Behauptungen. Ob sie wahr oder falsch sind, können wir kaum überprüfen oder entscheiden. Wir glauben daher (fast) alles, was in der Zeitung steht, wir halten das eher für wahr, was wir lesen, als das, was wir hören, vor allem dann, wenn ein Beleg, z.B. ein Bild oder eine Begründung beigelegt ist. Natürlich wissen wir, dass wir durch die Auswahl der Nachrichten und deren Darstellung beeinflusst werden, und zwar so, wie es der Autor oder die Propaganda will. Es gibt aber auch Sachverhalte, die sind so schwierig, dass sie gar nicht in einer Tageszeitung veröffentlicht werden können. Denn man rechnet nur mit einem durchschnittlich begabten Leser. Warum sollte der versuchen aufzunehmen, was er gar nicht versteht und ihn deswegen auch nicht interessiert? Der Fachmann jedoch möchte seinen Bereich möglichst umfassend überblicken. Wenn der eine Neuigkeit bemerkt, wird er sie kritisch überprüfen, und zwar nach den Beweisen, die ihm angeboten werden. Wenn die Zukunft, vielleicht gar das Leben von einer Nachricht abhängt, werde ich sie unbedingt erfahren wollen. Wer hat hier die höhere Autorität? Die Zeitung oder die Bibel?

■ Was bringt ein Gottesbeweis?

Das wäre schön, wenn wir Gott beweisen könnten! Allerdings würde das auch nicht sehr viel bedeuten. Die Gottesbeweise haben ohnehin nur den Glaubenden überzeugt. Sie erreichen nicht mehr, als wahrscheinlich zu machen, dass Gott da ist. Aber selbst wenn wir hinnehmen, dass Gott existiert, wissen

wir immer noch nicht, was das heißt. Denn über das Wesen dieses Gottes ist noch nichts gesagt. Wie ist das mit den Dämonen? Gibt es die auch? Worin unterscheiden sie sich von Gott? Wie steht es mit dem Menschen? Der existiert doch auch! Also mit ‚existieren‘ ist nicht viel gewonnen.

■ Ist Gott ein intellektuelles Problem?

Unabhängig davon, dass wir so ohne Weiteres nicht sagen können, was und wer Gott ist – seine ihm zugewiesenen Attribute wie Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit sind zunächst auch nicht mehr als Behauptungen –, hätte die Möglichkeit, Gott zu beweisen, weitreichende Konsequenzen. Gehen wir einmal davon aus, dass für das Erfassen Gottes ein mehr oder weniger komplizierter Beweis nötig wäre, um alle normal denkenden Menschen mit zwingender Logik dahin zu führen, dass sie sagen: ‚Ja, Gott gibt es!‘ Was haben sie gewonnen? Vielleicht stellen sie sich ihn als alten Uhrmacher vor, der die Weltenuhr vor langer Zeit aufzog und sie nun ablaufen lässt.

Gehen wir an das Problem einmal mit unserem christlichen Glauben heran. Wir sind überzeugt, dass ewiges Heil nur über den Glauben an Gott und seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, möglich ist. Das ist die wichtigste Nachricht für unser Leben. Sollten wir Gott beweisen können, wäre Mission nichts anderes als ein intellektuelles Spiel, das die Zuhörer nachzuvollziehen hätten. Wenn sie dann das ‚Aha‘-Erlebnis haben, ist alles in Ordnung. Vielleicht müsste man deshalb zur Evangelisation einen begnadeten Pädagogen als Redner einladen oder für die Intellektuellen einen Professor, dessen Glaubwürdigkeit schon in seinem Titel steckt: Das Heil wäre dann jedenfalls ein logisches Unterfangen.

■ Welcher Beweis führt zum Heil?

Ich freue mich, dass ich Gott nicht beweisen muss. Die Erkenntnis, die mir und vielen anderen geworden ist, entstand ganz anders. Paul Claudel (1868-1955, französischer Katholik und Schriftsteller) beschreibt seine Bekehrung so: ‚Und plötzlich glaubte ich!‘ Im Übrigen hat der Apostel Paulus die gleiche Erfahrung gemacht: *„Es hat dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefallen, seinen Sohn in mir zu offenbaren“* (Galater 1,15). Dem stimmt der Apostel Johannes zu, wenn er sagt: *„Das Leben ist offenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart worden ist“* (1. Johannes 1,2).

Wenn es hier um einen Beweis geht, so liegt der in Gottes Wort und dem Zeugnis des Heiligen Geistes in mir, das mir Heilsgewissheit schenkt.

■ Der Beweis in unserer Lebenswirklichkeit

Der Rationalismus veränderte das Weltbild

Unsere Vorstellungen sind heute stark vom griechischen Denken bestimmt. Schon die Griechen im Altertum forderten Weisheit vom Christentum (1. Korinther 1,22). In den vergangenen Jahrhunderten sahen viele Theologen es als ihre Aufgabe an, die Bibel mit der Logik des Aristoteles zu vereinbaren. Als das, wie man meinte, gelungen war, änderten sich die Prioritäten. Während es vorher um Glauben und Gnade ging, heißt es jetzt: *„Wage, dich deines Verstandes zu bedienen!“* Das ist zwar nicht falsch, aber wenn sich unser Weltbild allein auf die Vernunft gründet, erfassen wir nur einen Teil, Gott jedenfalls nicht! Im Gegenteil: *„Wir predigen Christus als*

gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit“ (1. Korinther 1,23).

■ Verschiedene Arten von „Beweis“

Durch einen Beweis soll mit Gründen dargelegt werden, ob etwas wahr oder falsch ist. Das sieht so einfach aus, aber allein die Frage, was wahr ist, bleibt eine immerwährende offene philosophische Frage.

■ Der logische Beweis (Syllogismus)

Im allgemeinen Bewusstsein gelten der mathematische und der geometrische Beweis als Paradebeispiele für ein Vorgehen mit zwingend notwendigen Ergebnissen. Nur gibt es in der Welt so viele Sachverhalte, die nicht auf diesem mathematischen Weg bewiesen werden können. Also greifen wir wieder auf Aristoteles zurück, der mit seiner Logik des Syllogismus versucht weiterzukommen. Da entstehen jedoch häufig Zirkelschlüsse, indem man als Ausgangspunkte (Prämissen) setzt, was schon etwas vom Ergebnis vorwegnimmt. Oder die Prämissen enthalten Behauptungen, die viel schwerer zu beweisen sind als die aus ihnen resultierende Schlussfolgerung.

Nehmen wir ein Beispiel:

Alle Menschen sind sterblich

(1. Prämisse, Obersatz).

Ich bin ein Mensch

(2. Prämisse, Untersatz).

Ich muss sterben

(Schlussatz).

Das gilt für mich! Oder doch nicht? Wenn wir Christen uns auf die Wahrheiten der Bibel berufen und ihnen vertrauen, stimmt dann der Obersatz? Wie war es mit Elia? Wie steht es mit den Gläubigen, die der Herr bei seiner Ankunft abholt? Wie ist es gar mit Jesus Christus selbst? Da entstehen schon Zweifel, ob alle Menschen sterblich sind, d.h. sterben müssen.

Hier ist ein anderes Beispiel:

Alles, was existiert, hat einen Urheber, einen Grund (causa).

Die Welt existiert.

Die Welt hat einen Grund.

Mit dem Grund ist Gott gemeint. Wenn man den aber nicht will, dann sagt man, die Evolution sei der Grund der Welt.

Gilt der Syllogismus auch für Gott? Hat er ebenfalls einen Grund? Das kann nicht sein, denn Gott existiert aus sich heraus. Aber wie soll man das beweisen?

■ Der Beweis vor Gericht

Der Staatsanwalt muss dem Gericht die Schuld des Angeklagten beweisen. Selbst wenn der Verbrecher ein Geständnis abgelegt hat, gilt das nicht unbedingt als Beweis, denn er könnte aus ihm übergeordneten Gründen lügen. Ein Geschehen ist längst nicht immer mit Logik rekonstruierbar, wohl schon eher mit der Lebenserfahrung deutbar. Jedenfalls muss der Staatsanwalt viele Einzelheiten sinnvoll zusammenstellen, um dem Gericht plausibel zu machen, warum der Angeklagte schuldig ist und wie die Tatsachen unter bestimmte Rechtssätze zu bringen sind. Sehr häufig muss er sich auf ungewisse Aussagen und Erkenntnisse berufen, die aber gewiss gemacht werden sollen. Als Beweismittel gelten der Augenschein, die Zeugenaussage, Urkunden, das Gutachten der Sachverständigen, der Eid. Hat der Jurist die Schuld des Angeklagten nur glaubhaft gemacht und nicht bewiesen, dann ist er gescheitert. Der Beweis war dann nicht vollständig.

■ Der Beweis in der Geschichte

Für Ereignisse in der Geschichte gelten ähnliche Beweismittel wie vor Gericht. Zwar gibt es meist längst keine Augenzeugen mehr, aber dafür sind historische Quellen vorhanden. Bei ihnen wird darauf geachtet, dass sie nicht gefälscht sind und die dort genannten Sachverhalte mit der allgemeinen Lebenserfahrung übereinstimmen. War der Autor in der Lage, die Wahrheit zu sagen, wollte er sie überhaupt sagen? Die Forschung wird immer nur Teilergebnisse bringen, denn die alles umfassende historische objektive Wahrheit gibt es nicht. Wehe aber, wenn es sich um ein einmaliges Ereignis handelt! Dann zählen plötzlich die üblichen Beweismittel nicht mehr, sondern das Ergebnis wird abgelehnt, weil es nicht der Lebenserfahrung entspricht. Was heute nicht sein kann, war nie! Das berühmteste Beispiel ist die Auferstehung Jesu Christi. Schon Hume (1711-1776) bringt vor, dass die Zeugen keine wissenschaftlich ausgebildete Personen, sondern einfache Leute seien; die Menge der Zeugen reiche nicht aus. Im Übrigen seien sie parteiisch und nicht

glaubwürdig, weil sie zum Jüngerkreis des Herrn zählten. Auch habe sich alles in einer Zeit und in einer Umwelt ereignet, in der jede kritische logische Betrachtungsweise fehlte.

■ Der Beweis in Geisteswissenschaften

Vor allem in der Soziologie ist Forschung stark abhängig, von dem, was man beweisen will. Sehr viele wissenschaftliche Arbeiten gehen von einem Ziel aus, von einer Behauptung, die bewiesen werden soll. Das Ergebnis steht vorher schon fest. Es entspringt häufig einer soziologischen, politischen Situation, in der man ein bestimmtes Interesse verfolgt, d.h. die Zielangabe ist im Denken, in der Auffassung des Forschenden begründet.

■ Der Beweis im täglichen Leben

Normalerweise kümmern wir uns nicht um Beweise, weil sie uns nicht notwendig erscheinen. Ohnehin würden wir in Argumentationen versinken, wenn wir alles nachweisen wollten. Wir könnten gar nicht gelassen leben, wir kämen nie zur Ruhe. Auch im Geschäftsleben wird nicht alles nachgewiesen, sondern man handelt nach Treu und Glauben - allerdings manchmal auch mit Enttäuschungen.

■ Der Beweis im christlichen Glauben

Es wäre verhängnisvoll, wenn wir als Christen auf Logik und vernünftiges Denken verzichten wollten. Nur sehen wir ein, dass die Grundsätze, die in dieser Welt gelten, Grenzen haben. Sobald wir aus unserem irdischen, menschlichen Denken Schlüsse auf die himmlische Welt projizieren, riskieren wir Fehlurteile. Im christlichen Bereich gründet sich der Glaube nicht auf Beweisen der Logik, sondern auf Gott, der treu und in seinem Wort vertrauenswürdig ist. Er kann nicht lügen (Hebräer 6,18) und uns täuschen. Natürlich ist das eine Glaubensaussage, die mir aber zur Gewissheit geworden ist. Auch kann man sagen, das sei sehr subjektiv. Ja, das ist es! Aber objektive, menschlich bewiesene Sicherheit gibt es nicht!

Arno Hohage

